

Sponsored by:
Culture 2000
Project of the European Union



Hannah-Arendt-Institut
für Totalitarismusforschung e.V. an der
Technischen Universität Dresden

*„Überwindung der
Diktaturen -
Dichter, Künstler
und Schriftsteller in
der Begegnung“*

*„Overcoming Dictatorships -
The Encounter of
Poets, Artists and Writers“*



6. Projektbericht
(Mai 2008)

Trient – Perspektiven auf Kunst und Diktatur.

Gert Röhrborn (Dresden)

Der Workshop in Trient diente der Präsentation der Ergebnisse des literarischen Sammelbandes sowie der Vertiefung der begleitenden wissenschaftlichen Bearbeitung zum Thema Kunst und Diktatur. Während der bisherigen Workshops konnte eine Verbindung aus der Bewusstwerdung (eher randständiger) nationaler kultureller Bestände und der Vielfalt europäischer Kultur herausgearbeitet werden. Die Erfahrung der Möglichkeit zielorientierter und ergebnisreicher grenzübergreifender Debatten im Hinblick auf Nation, Politik und künstlerisches Genre hat für alle Teilnehmer der Veranstaltungen bleibende Wirkung hinterlassen.

I

Die im Verlaufe der vergangenen anderthalb Jahre versammelten Beiträge für den Band *Present tensions. European writers on overcoming dictatorships* (Budapest: CEU Press, 2008) tragen nicht allein die Handschrift ihrer Autoren. Sie sind auch das Ergebnis der gemeinsamen Reflektionen während des Projektes. Die



Der Trienter Dom (Foto: TU Dresden).

Herausgeber Kristina Kaiserová und Gert Röhrborn fragen sich unter Rückgriff auf ein Diktum des ungarischen Schriftstellers und Dissidenten Miklós Haraszti, inwieweit Kunst, die sich seit jeher im ambivalenten Feld sozialer Grenzen und

Tabus bewegt, tatsächlicher Grenz- und Rechtsverletzungen schuldig machen muss, um bleibende Bedeutung zu erlangen. Im Streben nach einem kohärenten und progressiven Selbstbild, das eine deutliche Abhebung von Konkurrenten ermöglicht, läuft gerade der sich als Avantgardist und Provokateur verstehende Künstler Gefahr, die eigene fragmentierte Identität zu verschleiern. Interessanterweise folgt die Schöpfung und



Der Blick schweift ins Umfeld des eindrucksvollen Castello del Buonconsiglio (Foto: TU Dresden).

Selbstbestimmung von Nationen ähnlichen Mustern. Natürlich lässt sich die Entwicklung eines einzelnen und selbstverantwortlichen Künstlers nicht mit den sozialen Prozessen der Formierung von Identitäten und Interessen vergleichen, die mit erheblichem „Kollateralschaden“ verbunden sind. Doch immerhin gehört es zu den vornehmsten Aufgaben von Literatur und Kunst, die Verluste und Traumatisierungen auf der Seite der Verlierer dieser Prozesse zur Sprache zu bringen. Sie können „über die Grenzen rechtlicher Bearbeitung und die Folgen (notwendiger) neuer politischer Grenzziehungen in der Transformation hinausweisen, aber auch die partiellen Übersteigerungen der wissenschaftlichen und publizistischen Debatte vermeiden.“¹

Selbstverständlich besaßen Kunst und Literatur in der Zeit der Diktatur auch eine implizite politische Funktion, wie die

¹ Kaiserová, Kristina/Röhrborn, Gert (2008): „The generation affected will have to see it through.“ Literary paths out of dictatorship, in: dies. (Hg.): *Present tensions. European writers on overcoming dictatorships*, Budapest, S. 3-15, S. 8 (Ü. d. A.).

Literaturwissenschaftlerin Astrid Köhler in ihrer dem Sammelband zur Seite gestellten Einführung anmerkt. In geschlossenen Gesellschaften finden freie Medien und politische Debatten (wenn überhaupt) nur



Trient aus der Vogelperspektive (Foto: TU Dresden).

sehr eingeschränkt statt. Daher wenden sich viele der Literatur in der Hoffnung zu, hier eine Sphäre zu finden, in der die Verbreitung von Informationen und die politische Willensbildung noch möglich sind, auch wenn dies mit Hilfe verschlüsselter Kommunikation geschehen muss. Obwohl die Literatur im Europa der Gegenwart diese spezifische politische Funktion – glücklicherweise – verloren hat, dürften Literaten im Hinblick auf die Verarbeitung unserer geteilten Diktatur-Vergangenheit immer noch eine gewichtige Rolle zu spielen haben. „So sind sie geradezu prädestiniert dazu, unseren Umgang mit Vergangenheit und Gegenwart zu verbinden, in einer immer schnelllebigeren Zeit gegen das Vergessen anzuschreiben und die schwere Kunst des Erinnerns zu kultivieren (...) So können den Autoren die damals entwickelte Sensibilität für die Ideologieträchtigkeit aller gesellschaftlichen Bereiche, und im Kontext dessen für die manipulatorischen wie auch die aufklärerischen und befreienden Möglichkeiten ihres wichtigsten Mediums, des Wortes, auch heute als Grundlage für anhaltende Relevanz und Wirkung gelten.“²

² Köhler, Astrid: On the role of language in the memory, processing and overcoming of dictatorships, in: ebd.: S. 16-26, S. 19 (Ü. d. A.).

Zur Eröffnung der offiziellen Vorstellung des Sammelbandes im feierlichen Ambiente des Freskensaals der Städtischen Bibliothek zu Trient sprach am 9. Mai Dr. Sandra Maestri, Kultur-Referentin der Stadt Trient, zu den Gästen der Veranstaltung. Sie zeigte sich davon überzeugt, dass das kulturelle Engagement über Grenzen hinweg langfristig die Früchte der Verständigung und Stabilität tragen werde, wenn die Einbindung auf der lokalen Ebene tatkräftige Unterstützung erfahre. Als Organisatoren der Veranstaltung nutzten Gustavo Corni (Trient) und Gert Röhrborn (Dresden) die Möglichkeit, sich bei Frau Maestri für die finanzielle und logistische Unterstützung der Stadt Trient zu bedanken. Beide Redner verwiesen unabhängig voneinander auf die imaginative Kraft der Literatur bei der Thematisierung und Überwindung der Wunden, welche die Diktaturen des 20. Jahrhunderts den (vormals noch) multikulturellen Gesellschaften Mittelost- und Südosteuropas zugefügt haben. Sie verliehen ihrer Hoffnung Ausdruck, die Aufsätze des Bandes mögen



V.l.n.r.: Gustavo Corni, Gabriel Chifu und Francesco Zambon (Foto: TU Dresden).

weite Verbreitung finden und dadurch zum Abbau von Vorurteilen sowie zu einem neuen Verständnis zwischen den Ländern des geeinten Europa beitragen.

Francesco Zambon, Ordinarius für Literatur an der Universität Trient, knüpfte in seinem ausführlichen Vortrag mit Hilfe ausgewählter Beiträge an seine Vorredner an. Er widmete sich dabei insbesondere den persönlichen Perspektiven der Schriftsteller. Bereits in der Versammlung

der unterschiedlichen Betrachtungsweisen und Erfahrungshorizonte wollte er einen wichtigen Beitrag zur Vielfalt und Kreativität der Kultur in Europa erkennen. Im Anschluss daran lasen drei Schriftsteller des Projektes aus ihren Beiträgen, um so dem Publikum die Vielfalt der Textsorten und Perspektiven exemplarisch zu veranschaulichen. Gabriel Chifu (Bukarest) präsentierte mit eindringlicher Stimme eine Reihe von Gedichten aus den 1980er Jahren, darunter auch das faszinierende *Jocul de table* (Eine Partie Backgammon), welches Kinderspiele allegorisch mit dem großen Spiel des Lebens und dem schmutzigen der Politik verbindet. Die Zuhörer überkam so binnen einer Minute ein Gefühl des Schauderns.



Fühlte sich bei seinem literarischen „Heimspiel“ sichtlich wohl: Alessandro Tamburini bei der Lesung von *Il cielo che prima non c'era* (Foto: Silvestro Lodi).

Lutz Rathenow (Berlin) bot mit seinem Essay *Das Versprechen auf einen gültigen Ort* eine sehr persönliche Zeitreise zurück zum nächtlichen Alexanderplatz der 1970er Jahre dar. Auch Rathenow gelingt es, in der gefühlvoll-ironischen Betrachtung lebensweltlicher Aspekte jenseits der Politik – hier von Verliebtheit und jugendlichem Entdeckerdrang – die politische Verfasst- und Begrenztheit des diktatorischen Systems anhand beiläufiger und mitunter respektloser Bemerkungen durch die emotionale Hintertür ins Bewusstsein seines Publikums zurückzubringen. Der Abschluss war Alessandro

Tamburini (Rovereto) vorbehalten, der nicht nur durch seine lokale Verankerung, sondern gerade auch wegen seiner literarischen Beschäftigung mit dem zivilen Leben und Leiden im Italien des Zweiten Weltkriegs in Trient großes Ansehen genießt. Die Lesung stand in enger Verbindung mit der kurze Zeit später folgenden Präsentation von Tamburinis neuem Roman *Uno sconosciuto alla porta* (Ein Fremder an der Tür; Pequod, 2008).

II

Innovativ ist der im Projekt beispielhaft durchgeführte Prozess der Vergangenheitsbewältigung in gegenseitiger Befruchtung von Kultur und Wissenschaft, der nicht nur in der Kontinuität und Komplementarität der wissenschaftlichen Vorträge zu Kunst und Aufarbeitung zum Ausdruck kommt. Sowohl die Künstler als auch die Wissenschaftler und die Organisatoren beteiligen sich rege an den interdisziplinären Diskussionen zum Verhalten in Diktaturen, der Rolle von Kunst bei der Schaffung und Codierung von Erinnerung sowie deren europäischer Dimension.

In dieser Tradition stehend fand am 10. Mai unter reger Teilnahme von Studenten an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Trient die international besetzte Konferenz *Overcoming Dictatorships. Intellectuals and Regimes* statt. Das Ziel bestand darin, unter besonderer Berücksichtigung kultureller Aspekte die jüngsten historiographischen Ansätze auf die bekanntlich komplexe und problembeladene Beziehung zwischen Intellektuellen und Diktaturen anzuwenden. Der vergleichende Blick sollte sich sowohl den Großdiktaturen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als auch den undemokratischen Systemen der Nachkriegszeit zuwenden. Positiv hervorzuheben ist, dass die Entscheidung für einen weiten Intellektuellen-Begriff die leider allzu häufig anzutreffende normative Überfrachtung historischer Akteure – ob nun als „ewiger Dissident“ (Edward W. Said), liberaler Tugendbold“ (Ralf Dahrendorf)



Karl-Siegbert Rehberg während seines Vortrages, rechts neben Monica Cioli und Gustavo Corni (Foto: TU Dresden).

oder „Verräter“ (Julien Benda) – weitgehend vermied. Auf diese Weise wurde der Weg für eine kontextualisierte und faire Betrachtung ihres Handelns freigemacht.

In zwei Panels wurden daher neben länderspezifischen Beiträgen zu einigen Intellektuellen im italienischen Faschismus (Monica Cioli, Trient), in Sowjetrussland (Olga Novikova, Brüssel/Madrid) und in Rumänien (Cristina Petrescu, Bukarest) diesmal besonders künstlerische Ausdrucksformen und ihre Indienstnahme für offiziöse und politische Zwecke betrachtet. Sowohl Karl-Siegbert Rehberg (Dresden), der die „Kunst der Idee“ als Schlüssel zur soziologischen Analyse von Gesellschaften diskutierte, als auch Eckart Gillen (Berlin), der sich mit Malern zwischen Konformität und Opposition beschäftigte, präsentierten ihre Thesen unter Rekurs auf namhafte Maler der ehemaligen DDR, so Harald Metzkes und Gerhard Richter (Gillen) sowie Werner Tübke und Willi Sitte (Rehberg). In der Debatte wurde ihr künstlerisches Wirken im Spannungsfeld zwischen staatlich sanktionierter Doktrin, dem Kampf um Privilegierung und Standesfunktionen sowie dem Streben nach individueller Selbstverwirklichung ungewöhnlich intensiv und kritisch betrachtet. Zudem wurden bereits Aspekte der frühen geschichts- und vergangenheitspolitischen Bearbeitung der Verquickung von Regime und Kunst in der DDR im wiedervereinigten Deutschland exem-

plarisch beleuchtet. Die Diskussion wurde durch den Beitrag von Alessandro de Magistris (Milano) zur Widerspiegelung des Stalinismus in den Werken sowjet-russischer Architekten und Stadtplaner bis 1953 um einen interessanten und oftmals vernachlässigten Aspekt ergänzt. Über das Wechselspiel zwischen Architektur und Herrschaft konnten sich die Teilnehmer auch während der Besichtigung des prächtigen Castello del Buonconsiglio, das über Jahrhunderte als Sitz der mächtigen Fürstbischöfe genutzt worden war, Gedanken machen. Historische Bedeutung besitzt es heute besonders wegen des sogenannten „Konzils von Trient“ (1545-1563), das für die Entwicklung gegenreformatorischer Strategien eine wichtige Rolle spielte.

III

Im bisherigen Verlauf des Projektes „Überwindung der Diktaturen“ wurden zukünftige Aktivitäten nicht zuletzt durch die disziplinübergreifenden Netzwerkkontakte gefördert. Als wichtigstes Ergebnis wird aber von einer Mehrheit der Teilnehmer stets die konzeptionelle und methodische Erweiterung genannt. Ein verbessertes Verständnis von Ostmitteleuropa und der Abbau von Vorurteilen durch regelmäßige Treffen, langfristigen Kulturaustausch und beständige Reflektion konnten in zunächst zufriedenstellendem und zunehmend wachsendem Maße erreicht werden. Die Verstärkung der Netzwerke und die Planung zukünftiger Projekte betrifft zunächst die Schriftsteller, Dichter und Künstler sowie die Organisatoren untereinander; ein erster Ideenaustausch zu wissenschaftlich-künstlerischen Aktivitäten wurde bei dem Treffen in Budapest im Oktober 2007 angeregt.

Diese Entwicklung wird mit der Eröffnung der Wanderausstellung in Birmingham und der gleichzeitigen Veröffentlichung des Ausstellungskataloges (Bielefeld/Leipzig: Kerber, 2008) weiter aktiv vorangetrieben. Um dem selbst

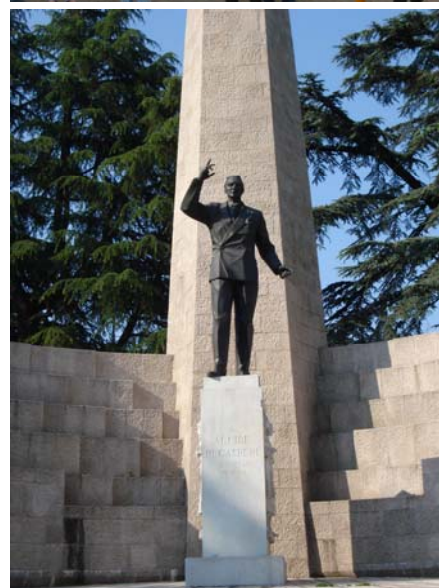
gestellten Auftrag, den west-östlichen europäischen Dialog zu verstärken, gerecht zu werden, beschäftigen sich die 17 Werke der Ausstellung nicht nur mit den kollektiven Identitätsformationen von Stalinismus, Nationalsozialismus und Faschismus, sondern setzen sich zudem kritisch mit gegenwärtigen westlichen politischen und sozioökonomischen Uniformierungen und dem „neuen“ diktatorischen Potenzial von Konsumismus, Globalisierung und Massenmedien auseinander. In einer begleitenden Konferenz werden unter dem Titel *Roles of the Visual in Overcoming Dictatorships* die Schnittpunkte untersucht, die sich aus der Vermittlung von politischen, sozioökonomischen und kulturellen Wandlungsprozessen durch die Bildende Kunst mit dem Einfluss dieser Wandlungsprozesse auf die kulturelle Produktion ergeben. Die Referenten werden zu Entwicklungen in Russland und Ungarn, im ehemaligen Jugoslawien sowie in Großbritannien Stellung beziehen. Aktuelle Informationen können fortlaufend auf der Webseite <http://overcomings.blogspot.com> abgefragt werden.



I



II



III

Rechte Spalte – Trienter Denkmäler im Wandel der Zeiten (Fotos: TU Dresden).

I – Mosaik mit Inschrift zur Verherrlichung des faschistischen Staates (nachträgliche Retusche des faschistischen Symbols der Liktorenbündel in der Hand der porträtierten Person und des Namens des Diktators Mussolini).

II – Faschistischer Soldat in antik-römischer Uniform.

III – Statue von Alcide de Gasperi, Verteidiger italienischer Kultur im habsburgischen Trentino, Gegner Mussolinis und späterer Gründer der die Nachkriegszeit dominierenden Partei Democrazia Cristiana.